

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H.
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, II. Stock
Postscheckkonto München Nr. 2426 / Telephon 93378/93379

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH



Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatl. 90 Pf. einschl. Zustellgeb. durch Agentur,
durch die Post 96 Pf. Kostenl. Unfall- u. Sterbegeldversicherung

Nummer 43

München, den 23. Oktober 1932

A. Sabegans

Hitlerpleite und Reichskassen

Die Bayerische Volkspartei auf dem geraden Weg!

Wir kommen heute einem dringenden Wunsche aus Kreisen der Hitlerpartei...

Unter der Ueberschrift 'Ist die Hitlerpartei pleite?' Reichsfeldzeugmeisterei zahlungsfähig. - Private Willen wachsen

hatten wir uns bereits in Nummer 41 vom 9. Oktober 1932 mit der höchst gespannten Finanzlage der Hitlerpartei beschäftigt...

Der Reichszeugmeister stellt die 'Wahrheit' fest. Unter den Beispielen für Zahlungsschwierigkeiten hatten wir auch Teile eines Moratoriumsgesetzes abgedruckt...

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Reichsleitung. München, 12. Oktober 1932. Reichszeugmeisterei. An die Schriftleitung 'Der Gerade Weg' München Hofstatt 5/II. Einschieben!

In der Nummer 41 'Der Gerade Weg' vom 9. Oktober 1932 brachten Sie unter der Ueberschrift: 'Ist die Hitlerpartei pleite?' einen Artikel...

- 1. Die Reichsfeldzeugmeisterei sei zahlungsfähig, sie hätte in einem Rundschreiben an ihre Gläubiger um Zahlungsaufschub für 3-4 Monate nachgesucht.
2. Die Reichsfeldzeugmeisterei sei auf moderner kapitalistischer Grundlage errichtet, d. h. ihre Schulden würden die anderen Wirtschaftsunternehmen der Hitlerpartei und deren zentrale Finanzverwaltung nicht belasten.

Ich erlaube Sie unter Hinweis auf § 11 des Reichspressgesetzes in der nächsten Hauptausgabe Ihres Blattes, an der gleichen Stelle und unter der gleichen Ueberschrift folgende Berichtigung zu veröffentlichen.

Berichtigung. 1. Es ist un wahr, daß die Reichszeugmeisterei der NSDAP. (sie heißt nicht Reichsfeldzeugmeisterei der NSDAP.) zahlungsfähig ist und daß sie in einem Rundschreiben an ihre Gläubiger um Zahlungsaufschub für 3-4 Monate nachgesucht hat.
2. Es ist un wahr, daß die Reichszeugmeisterei der NSDAP. nicht zahlungsfähig ist und daß sie auch nicht den Zahlungsaufschub von ihren Gläubigern verlangt hat.

Für Schulden der Reichszeugmeisterei haftet der Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterverein e. V., Sitz München, das ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit ihrem gesamten Vereinsvermögen.
gez. Bächner, Reichszeugmeister der NSDAP.

Im 'Vorwärts', der das Schreiben der Großdeutschen Handelsgesellschaft erstmals abgedruckt hatte, sind (Nr. 468 B vom 27. Sept. 1932) folgende Behauptungen...

2. Unrichtig ist auch, 'aus der Insovenz dieser Gesellschaft Schlüsse auf die finanzielle Lage der NSDAP.' zu ziehen, richtig dagegen, daß die Großdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H. als Privatfirma finanziell mit der NSDAP. nicht das mindeste zu tun hat...

- in keinerlei geschäftlicher Verbindung.' In der Berichtigung an den 'Vorwärts' vom 27. September 1932 aber, die ebenfalls von der Reichszeugmeisterei der NSDAP. stammt, erklärt diese dagegen als 'richtig, daß die Großdeutsche Handelsgesellschaft... auf Grund eines Vertragsverhältnisses mit der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Reichszeugmeisterei) als 'Amtliche Auslieferungsstelle' Lieferungen an Parteigenossen auszuführen berechtigt ist.'

Wir haben also folgende rührende 'Berichtigung' und 'Wahrheitsfeststellung' seitens der Reichszeugmeisterei vor uns: Die Großdeutsche Handelsgesellschaft ist ein Unternehmen, das mit der NSDAP. in keinerlei geschäftlicher Verbindung steht...

Gleicher Gold und gleiches Essen

wär der Krieg schon längst vergessen. So jangen vor 14 Jahren die revolutionären Truppen und wenige Monate später war die einmütlich ruhreiche deutsche Armee in alle Winde zerfallen.

Mittlerweile haben wir in Deutschland eine neue, vorerst, noch private, Armee bekommen, die sich anheißig macht, das Erbe dieser glorreichen alten Armee anzutreten.

Eine Bewegung, die sich nationalsozialistisch nennt, hat uns diese neue Armee beschert und man sollte meinen, daß es in dieser nationalen Bewegung auch einigermaßen sozial zugeht.

Wenn wir aber gerade besagte Armee etwas näher betrachten, so müssen wir mit erstauntem Kopfschütteln feststellen, daß hier der Sozialismus doch bedeutlich zu kurz gekommen ist.

Natürlich gibt es in der braunen Armee Adolf Hitlers, wie in jeder besseren Armee, Führer und Geführte. Daß in der privaten Armee einer politischen Partei, der nicht die reichlichen Geldquellen des Staates zur Verfügung stehen, sondern die sie ihre zum Ankauf von braunen Häusern, Automobilen und zu Wahlkämpfen benötigten Mittelkassen mühsam zusammenkraben muß, das - sage ich - in einer solchen Armee keine Ehre und Gehälter gezahlt werden können, ist selbstverständlich.

In jeder anständigen Armee ist es nun weiterhin üblich, daß die Führer entsprechend ihrer größeren Verantwortung auch besser bezahlt sind, als der gemeine Mann.

Konsequenterweise müßten also die Führer der braunen Armee mit einer ihrem jeweiligen Dienstgrad angepaßten größeren Portion Idealismus bezahlt werden, als ihre Untergebenen.

Hier tritt aber merkwürdigerweise ein plötzlicher Währungswechsel vom Idealismus zum schändlichen Materialismus - auch Geld genannt - ein.

So besteht beispielsweise ein Oberführer der SA. oder SS. im Monat 650 RM. der Reichsführer der SA. 1000 RM. der Stabschef noch eine Kleinigkeit mehr und wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß sich's mit Reichsmark leichter leben und gerühmter auf das glorreiche Dritte Reich warten läßt, als mit einer entsprechenden Quantität Idealismus.

kümmerlichen Erwerbslosenunterstützung buchstäblich abhüngern müssen. Das Ganze nennt man dann National-Sozialismus! Oder sollte dieses Wortgebilde vielleicht so aufzufassen sein, daß die Partei zum Teil aus Nationalisten, zum Teil aus Sozialisten besteht...

So erhält zum Beispiel ein Mann der Stabswache, der Tag und Nacht bei Wind und Wetter Posten brennt, 40 bare Reichsmark im Monat, eine geradezu fürstliche Entlohnung im Vergleich mit dem zwanzigfachen Betrag, den ein Gruppenführer für seine aufreibende Tätigkeit in den Klubsitzen seines generaldirektorialen Büros erhält.

Die Spejen für die zahlreichen Dienststreifen dieser oberen Führer werden natürlich besonders vergütet und brauchen beileibe nicht etwa von dem fargen Gehalt bestritten zu werden.

Dagegen ist es selbstverständlich, daß der einfache SA.-Mann bei der Teilnahme an Aufmärschen, dienstlichen Fahrten usw. seinen Teil an den Beförderungskosten mit Lastautos oder Eisenbahn aus der eigenen Tasche bestreitet.

Das ist National-Sozialismus! Herr Hitler hat seinen braunen Soldaten nun schon so oft den Endsieg und die Erfüllung aller Wünsche träume zu einem bestimmten Termin versprochen, daß es nicht wunder nimmt, wenn allenthalben Mißstimmung und Erbitterung bei den Genesführten sich breit macht.

Die immer häufiger werdenden Uebertritte von SA.-Männern zu den Kommunisten dürfen für Herrn Hitler bedenkliche Sturmzeichen bedeuten; andererseits zeigen sie klar, daß vom Nationalsozialisten zum Kommunisten nur mehr ein Schritt ist.

In der Tat preisen schreiende Kommunisten Herrn Adolf Hitler insgesheim schon längst als ihren besten Schrittmacher.

Man darf gespannt sein, mit welchen Ködern der große Trommler im kommenden Wahlkampf versuchen wird, seine braunen und sonstigen Schäflein bei der Urne zu halten!

Wie steht es mit der wirklichen Wahrheit? Die Großdeutsche Handelsgesellschaft bezeichnet sich noch am 22. September 1932 auf dem Kopf ihrer Briefbogen als 'amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP.'

Dabei ergibt sich noch etwas weiteres sehr Merkwürdiges: Nach der Berichtigung an uns vom 12. Okt. 1932 ist die Großdeutsche Handelsgesellschaft, 'bereits seit 20. November 1931 nicht mehr die 'amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei' der NSDAP. Nach der Berichtigung, die der 'Vorwärts' am 27. September 1932 abdruckte, ist aber eben diese Handelsgesellschaft auf Grund eines Vertragsverhältnisses mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Reichszeugmeisterei) als amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei berechtigt, Lieferungen an Parteigenossen auszuführen.

Der Reichszeugmeister Bächner stellt also im September 1932 fest, daß die Großdeutsche Handelsgesellschaft noch im September 1932 als 'Amtliche Auslieferungsstelle' der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Reichszeugmeisterei) sich zu bezeichnen vertraglich berechtigt ist und auch Lieferungen an Parteigenossen ausführen darf, während er im Oktober 1932 behauptet, die gleiche 'Amtliche Auslieferungsstelle' der Reichszeugmeisterei seit einem Jahre, nämlich dem 20. November 1931, keine 'Amtliche Auslieferungsstelle' mehr ist.

Angesichts dieser Proben nationalsozialistischer Wahrheitsfeststellung durch den Reichszeugmeister Bächner scheint es uns doch noch der näheren Untersuchung bedürftig, ob die Schulden der 'Amtlichen Auslieferungsstelle' irgendwie Schulden dieser Reichszeugmeisterei nicht doch selbst sind. Denn der Satz in der Berichtigung an den 'Vorwärts': 'Ueber die Vertragsgrundlage bestehen seit einiger Zeit zwischen der Großdeutschen Handelsgesellschaft m. b. H. und der Reichszeugmeisterei Meinungsverschiedenheiten', läßt nun mindestens die Vermutung zu, die Meinungsverschiedenheiten müßten sich auch auf die Frage beziehen, wer die Schulden zu zahlen hat.

Das höchst aufschlußreiche Schreiben der Großdeutschen Handelsgesellschaft selbst lautet im ganzen Wortlaut folgendermaßen: Großdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H. Amtliche Auslieferungsstelle der Reichszeugmeisterei der NSDAP. Tel. B 7 Pallas 5902, 0441. Postfach. Nr. 104242. Berlin W 62, den 22. Sept. 1932. Kleiststr. 42 am Rollendorfsplatz.

An die Lieferanten! Nachdem wir mit dem größten Teil unserer Lieferanten seit Jahren in freundschaftlicher Weise zusammengearbeitet haben, dürfen wir wohl für uns in Anspruch nehmen, zu behaupten, daß die Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheit stets in der loyalsten Weise vor sich gegangen ist.

Während dieser Zeit und auch nachher haben wir uns bemüht, sämtliche benötigten Waren per Kasse einzutauschen, und diesen Grundlag soweit es irgend ging durchzuführen; insbesondere haben wir keinen unserer Kunden übergangen.

Die Rechnungen, die wir uns seinerzeit aufmachten, wonach wir annehmen dürfen, daß bei Wiederauf-

erörtert zu werden brauchen, nach dieser Richtung hin nicht gezogen werden können.